

Stiftung



Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

MEMO-Jugendstudie

Institut für interdisziplinäre Konflikt-
und Gewaltforschung (IKG)

*Erste Auszüge
aus den Ergebnissen*

MEMO-Jugendstudie

Erste Auszüge aus den Ergebnissen | Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

Online-Panelbefragung

3.485 repräsentativ ausgewählte junge Menschen
zwischen 16 und 25 Jahren

Veröffentlichung der finalen Studienergebnisse: Anfang 2023

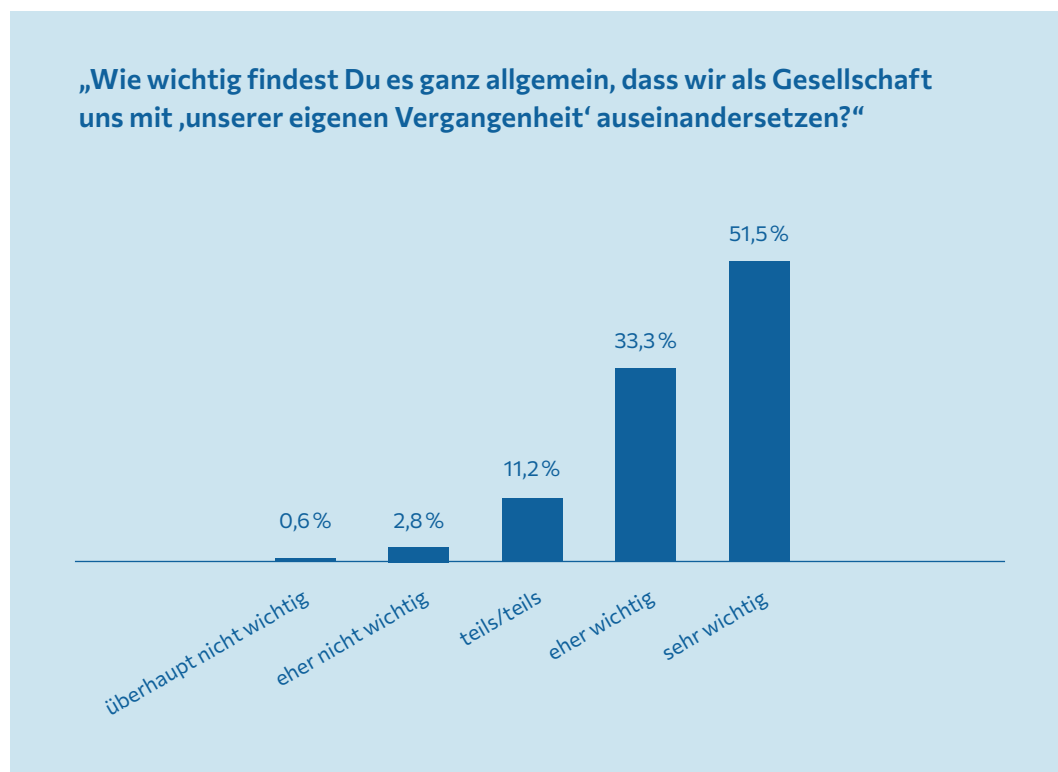
Im vorliegenden Dokument sind erste Ergebnisse einer Online-Panel-Befragung dargestellt, die das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld im Rahmen des MEMO-Projekts, gefördert durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ), durchführt. Für die Studie wurden im Spätsommer 2021 insgesamt 3.485 repräsentativ ausgewählte junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren online zur deutschen Erinnerungskultur und der Geschichte des Nationalsozialismus befragt. Die Studie knüpft inhaltlich an die vorherigen MEMO-Repräsentativbefragungen an, fokussiert dabei aber gezielt auf Jugendliche und junge Erwachsene als eine zentrale Zielgruppe der historisch-politischen Bildungsarbeit. Die MEMO-Jugendstudie soll Aufschluss geben über die Anliegen und Bedarfe der befragten Altersgruppe und eine Orientierung für die Ausgestaltung gegenwärtiger und zukünftiger historisch-politischer Bildungsarbeit in Deutschland darstellen.

Ein Teil der Teilnehmer:innen wird im Spätsommer 2022 erneut befragt, um Berührungspunkte mit der NS-Erinnerungskultur in einem Zeitraum von zwölf Monaten und damit potenziell einhergehende Einstellungsänderungen empirisch abbilden zu können. Eine Veröffentlichung der finalen Studienergebnisse ist für Anfang 2023 vorgesehen. Da die Studie sich derzeit noch in der Durchführung und Auswertung befindet, sind die nachfolgend dargestellten ersten **Befunde als vorläufig zu verstehen**. Sie stellen zudem nur einen Auszug aus den verschiedenen Themengebieten der MEMO-Jugendstudie dar und beziehen sich ausschließlich auf geschlossene Fragenformate. Die Teilnehmer:innen beantworteten in der Studie auch eine Reihe offener Fragen, die differenziert Auskunft über das Wissen und die Vorstellungen junger Menschen von den Verbrechen des Nationalsozialismus geben. Die Auswertung dieser Fragen dauert aktuell an und wird in der finalen Fassung der Studie berichtet werden.

Vorläufige Ergebnisse

1. Das Interesse an und die Relevanz von einer Auseinandersetzung mit der Geschichte

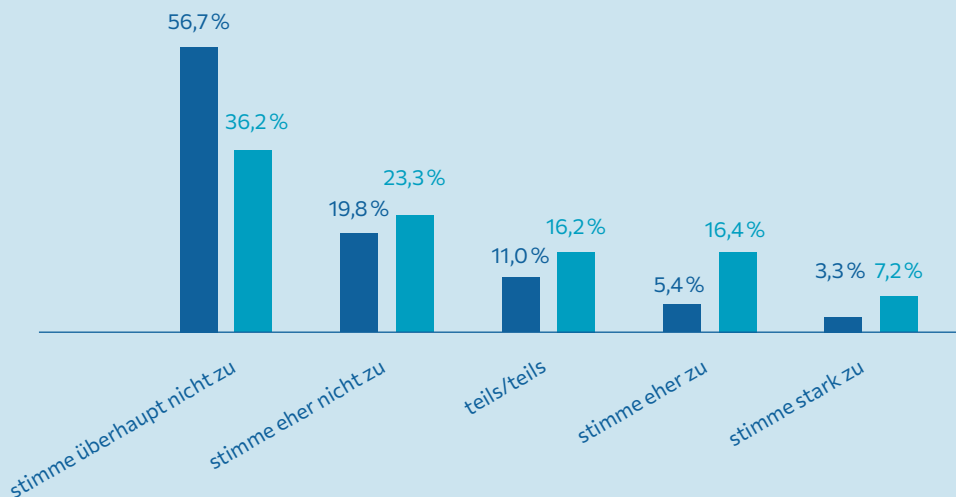
In den vorläufigen Ergebnissen der MEMO-Jugendstudie zeigt sich unter jungen Erwachsenen ein grundlegend hohes Interesse an einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Der größte Teil der befragten 16- bis 25-Jährigen (84,8 %) empfindet es als „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“, dass wir als Gesellschaft uns mit unserer Geschichte auseinandersetzen. Auch konkret nach der deutschen NS-Vergangenheit gefragt, deuten die Antworten der Befragten nicht auf ein Desinteresse an einer fortdauernden Beschäftigung hin. Im Gegenteil berichtet nur ein kleiner Teil der Befragten (8,7 %) fehlendes Verständnis dafür, warum sie persönlich sich auch heute noch mit der Geschichte des Nationalsozialismus befassen sollten. Rund drei Viertel der Befragten (76,5 %) stellen den Sinn dieser Auseinandersetzung nicht in Frage. Im Vergleich zu Repräsentativbefragungen in der deutschen Allgemeinbevölkerung (vgl. MEMO III/2020) fallen die Antworten in der MEMO-Jugendstudie sogar eindeutiger aus: In MEMO III/2020 gab knapp ein Viertel der befragten Erwachsenen (23,6 %) an, nicht zu verstehen, warum man sich auch heute noch mit der NS-Geschichte auseinandersetzen sollte.



„Ich verstehe nicht, warum ich mich heute noch mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen sollte.“

■ MEMO-Jugendstudie

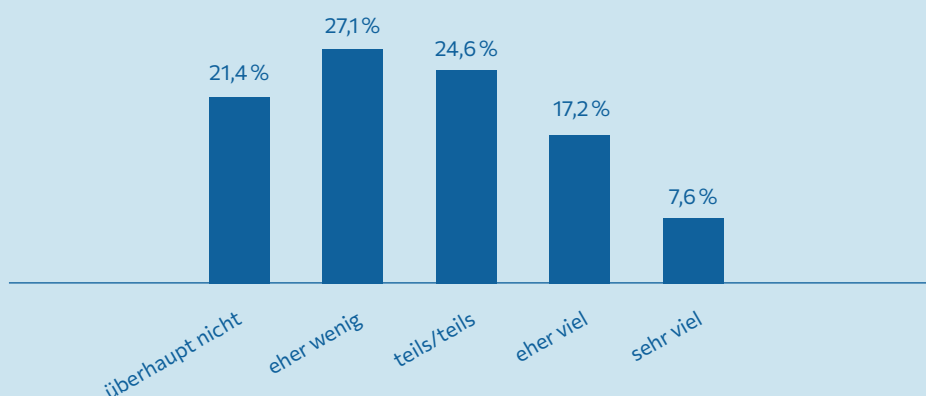
■ MEMO III/2020 (deutsche Allgemeinbevölkerung)



2. Die eigene Familiengeschichte: Wissen und Auseinandersetzung

Während das Interesse an der Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte grundlegend hoch scheint, berichten viele Befragte in der MEMO-Jugendstudie, sich mit der Geschichte ihrer eigenen Familie während der Zeit des Nationalsozialismus wenig bis gar nicht beschäftigt zu haben. Fast die Hälfte der Befragten (48,5 %) gibt an, dass sie sich bisher „eher wenig“ oder „überhaupt nicht“ mit Bezügen zur NS-Zeit in der eigenen Familiengeschichte befasst haben. Entsprechend berichten viele der Befragten Unwissenheit, wenn sie nach einer Involviertheit der eigenen Vorfahren in die Verbrechen des Nationalsozialismus gefragt werden. So geben je über ein Viertel der Befragten an, nicht zu wissen, ob Vorfahren von ihnen zu den Täter:innen (26,7 %) oder zu den Opfern (26,9 %) während der Zeit des Nationalsozialismus zählten. Diese und vergleichbare Werte fallen unter jungen Erwachsenen durchgehend höher aus als in den bisherigen Befragungen in der deutschen Allgemeinbevölkerung (vgl. MEMO III/2020), wodurch Annahmen über zunehmende Wissens- und Bewusstseinslücken in deutschen Familiengeschichten untermauert werden.

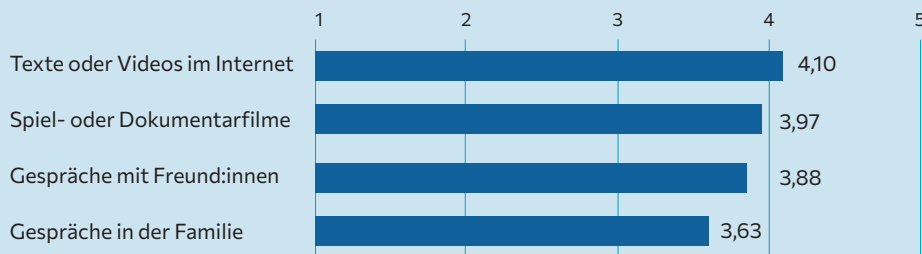
„Hast Du Dich im Rahmen Deiner bisherigen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit auch mit der Geschichte Deiner Familie auseinandergesetzt?“



3. Wege der Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus

In Bezug auf die Wege der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bestätigt sich in den vorläufigen Ergebnissen wenig überraschend eine besondere Relevanz des Internets als Informationsquelle. Als konkrete digitale Zugänge benennen die Teilnehmer:innen in der MEMO-Jugendstudie dabei besonders häufig YouTube und Instagram. Während einige etablierte Wege der Auseinandersetzung, etwa das Lesen von Sachbüchern und Romanen, im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung (vgl. MEMO III/ 2020) seltener berichtet werden, erscheinen Spiel- und Dokumentarfilme auch für junge Menschen als zentraler Zugang, um sich mit dem Thema Nationalsozialismus zu beschäftigen. Filme, Serien und Dokumentationen werden von vielen Befragten in der MEMO-Jugendstudie zugleich als der Weg der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bezeichnet, der ihnen persönlich bisher am meisten gebracht hat. In den vorläufigen Ergebnissen deutet sich zugleich an, dass eine Beschäftigung mit der NS-Zeit für junge Menschen in Deutschland nicht allein digital, sondern auch über Gespräche im Freund:innenkreis und innerhalb der Familie stattfindet.

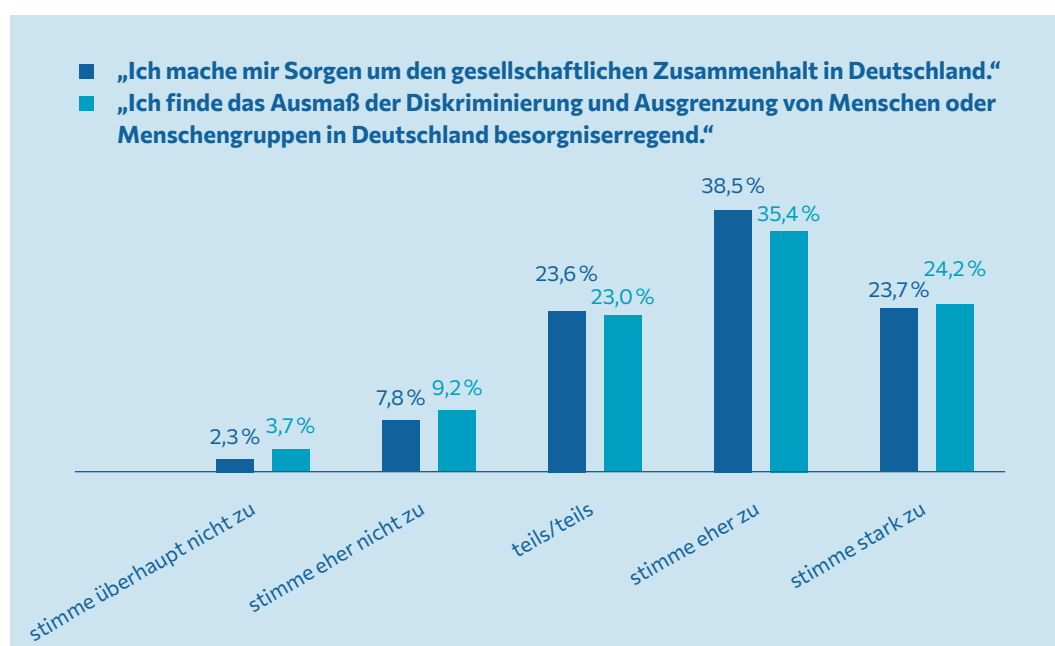
„Wie häufig hast Du bisher die folgenden Dinge getan, um Dich mit dem Thema Nationalsozialismus auseinanderzusetzen?“



Anmerkung. Angegeben sind hier die Mittelwerte für die vier am häufigsten berichteten Wege der Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus. Die Befragten beantworteten diese Frage auf einer Skala von 1 – „noch nie“ bis 5 – „vier Mal oder häufiger“ für insgesamt zehn vorgegebene Zugänge zum Thema.

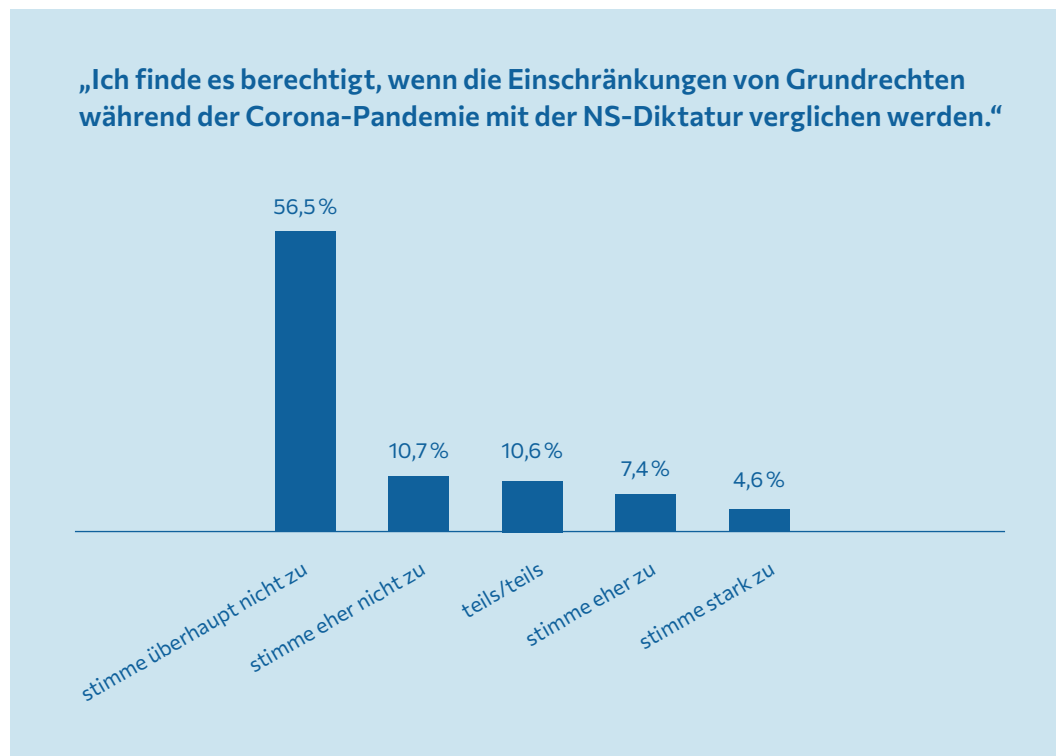
4. Die Wahrnehmung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in der Gegenwart

Neben Fragen mit unmittelbarem Bezug zur NS-Geschichte umfasst die MEMO-Jugendstudie auch eine Reihe von Fragen zur Wahrnehmung aktueller gesellschaftspolitischer Themen und Herausforderungen. Dabei zeigt sich unter anderem, dass viele der befragten 16- bis 25-Jährigen sich um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland sorgen (62,2 %) und das Ausmaß, in dem Menschen in unserer heutigen Gesellschaft diskriminiert und ausgegrenzt werden, als besorgniserregend erleben (59,6 %). Viele Befragte geben in der Befragung an, sich selbst im Alltag aufgrund von Merkmalen wie ihrem Geschlecht, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion oder anderer Merkmale wegen diskriminiert zu fühlen.



5. Die Einordnung von NS-Vergleichen im Kontext der Corona-Pandemie

Unmittelbare Vergleiche der Einschränkungen von Grundrechten während der Corona-Pandemie mit der Diktatur in der Zeit des Nationalsozialismus lehnt der größte Teil der Befragten in der MEMO-Jugendstudie ab (67,2 %). Zugleich empfindet mehr als jede:r fünfte Befragte derartige Vergleiche als berechtigt oder grenzt sich nicht eindeutig von ihnen ab (22,6 %). Etwa jede:r zehnte Befragte (10,2 %) gab keine Antwort auf diese Frage. Auch an anderen Stellen in den vorläufigen Ergebnissen der Studie zeigen sich unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen Zustimmung zu oder fehlende Abgrenzung von revisionistischen und gruppenbezogen menschenfeindlichen Einstellungen.



Hintergrund



Seit 2018 führt das **Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)** der Universität Bielefeld, gefördert durch die **Stiftung EVZ**, im Rahmen des **Projektes „Multidimensionaler Erinnerungsmonitor“ (MEMO)** empirische Studien zur gesellschaftlichen Erinnerung an die und Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus durch. Bisher sind die Ergebnisse von vier repräsentativen Telefonbefragungen veröffentlicht worden. Sie sind über www.stiftung-evz.de/memo frei zugänglich. Die MEMO-Studien beleuchten verschiedene Dimensionen der Erinnerungskultur und umfassen Fragen unter anderem zu:

- Konkretem Wissen und subjektiven Vorstellungen von den Verbrechen des Nationalsozialismus und seinen Opfern.
- Etablierten und neuen Wegen der Auseinandersetzung mit dem NS-Unrecht.
- Einstellungen und Emotionen in Bezug auf die deutsche NS-Vergangenheit und ihre gesellschaftliche Aufarbeitung.
- Den Zusammenhängen zwischen einer Auseinandersetzung mit der Geschichte und gesellschaftspolitischen Haltungen in der Gegenwart.

Die Studien stellen eine empirische Datengrundlage für Diskurse über die deutsche Erinnerungskultur und für die Reflexion der erinnerungskulturellen Praxis dar.

Die MEMO-Jugendstudie knüpft inhaltlich an die bisherigen Telefonbefragungen an, fokussiert aber gezielt auf Jugendliche und junge Erwachsene als eine zentrale Zielgruppe der historisch-politischen Bildungsarbeit. Die Studie ist als Online-Panel-Befragung angelegt und kann aufgrund eines größeren Anteils an offen gestellten Fragen differenzierter Auskunft geben über das Geschichtsinteresse und -verständnis junger Menschen in Deutschland, ihre Einstellungen zu und Erwartungen an die Erinnerungskultur und über zentrale didaktische Zugänge und offene Fragen im Kontext der NS-Geschichte. Durch die Fokussierung auf die Anliegen der Zielgruppe bietet die Studie eine hilfreiche Orientierung für die gegenwärtige und zukünftige historisch-politische Bildungsarbeit.



Im Spätsommer 2021 wurden 3.485 repräsentativ ausgewählte junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren (Durchschnittsalter: 20,8 Jahre) per Online-Umfrage befragt. Die Befragung wurde vom Meinungsforschungsinstitut Ipsos durchgeführt. Im Spätsommer 2022 wird ein Teil der Teilnehmer:innen erneut befragt werden, um Einstellungsänderungen und Berührungspunkte mit der NS-Erinnerungskultur innerhalb eines Jahres empirisch überprüfen zu können. Neben Fragen wie den hier dargestellten beantworteten die Teilnehmer:innen in der Studie auch, welche geschichtlichen Ereignisse und Zeiträume sie selbst als relevant empfinden und welche Formen der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Geschichte sie selbst für sinnvoll halten. Die Studie fragte weiter nach Themen wie den eigenen Erklärungsansätzen für die Verbrechen des Nationalsozialismus, der Rolle und Verantwortung der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit und den offenen Fragen, die junge Menschen selbst an die NS-Geschichte stellen und beantwortet wissen wollen. Die Veröffentlichung der MEMO-Jugendstudie ist für Anfang 2023 geplant. Die deskriptiven Ergebnisse des vorliegenden Dokuments beziehen sich auf Einstellungs- und Verhaltensfragen, die Teilnehmer:innen im Rahmen der Studie in geschlossenen Fragenformaten beantwortet haben. Dass sich innerhalb einer Fragestellung Antwortwerte nicht immer zu 100 Prozent aufsummieren lassen, ist auf „weiß nicht“ oder fehlende Antworten von Befragten zurückzuführen. Die Teilnehmer:innen hatten in der Studie jederzeit die Möglichkeit, einzelne Fragen unbeantwortet zu lassen.

Über das IKG

Das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) wurde 1996 in Bielefeld gegründet, mit dem Ziel, eine Lücke in der interdisziplinären Konflikt- und Gewaltforschung zu schließen. Mittlerweile ist das IKG eine der führenden deutschen Forschungseinrichtungen in diesem Bereich und bietet eine umfassende Struktur für interdisziplinäre Theorieentwicklung und empirische Forschung zu politisch und gesellschaftlich relevanten Phänomenen um Konflikte und Gewalt sowie ihren Implikationen für sozialen Zusammenhalt, Partizipation, Demokratie und Frieden. Seit 2020 ist das IKG einer der Standorte des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) ► www.fgz-risc.de

Über die Stiftung EVZ

Auftrag der Stiftung EVZ ist es, die Erinnerung an das Unrecht der nationalsozialistischen Verfolgung lebendig zu halten, die daraus erwachsende Verantwortung im Hier und Heute anzunehmen und die Zukunft aktiv zu gestalten. Zentrales Motiv der Stiftungsgründung im Jahr 2000 war die Auszahlung humanitärer Ausgleichsleistungen an ehemalige Zwangsarbeiter:innen des NS-Regimes – ein Meilenstein der deutschen Aufarbeitung. Heute fördert die Stiftung über ihre Handlungsfelder Bilden und Handeln Projekte, die den Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung, der Völkerverständigung und der Stärkung von Menschenrechten dienen.



Weiterführende Informationen

MEMO Deutschland – Multidimensionaler Erinnerungsmonitor (2018–2021):
www.stiftung-evz.de/memo

Michael Papendick, Jonas Rees, Maren Scholz, Andreas Zick
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Universität Bielefeld

IKG | Institut für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung

Stand: Januar 2022